

Quelle: volksfreund.de

Datum: 29.10.2015

Seite: <http://www.volksfreund.de/nachrichten/region/bitburg/aktuell/Heute-in-der-Bitburger-Zeitung-Was-uns-alle-verbindet-Die-Initiative-Baukultur-Eifel-zeichnet-vorbildliche-Gebaeude-aus-und-will-das-Gefuehl-fuer-Heimat-staerken;art752,4353707>

Was uns alle verbindet: Die Initiative Baukultur Eifel zeichnet vorbildliche Gebäude aus und will das Gefühl für Heimat stärken



(Bitburg) Nach der Premiere 2013 verleiht der Eifelkreis zusammen mit der Architektenkammer Rheinland-Pfalz am Dienstag zum zweiten Mal den Baukulturpreis. Ziel ist es, Gebäude auszuzeichnen, die für die Eifel typisch und damit beispielgebend für das sind, was Heimat bedeuten kann und regionale Identität stiftet.

Was macht Heimat aus? Was macht die Eifel aus? Die unverwechselbare Landschaft mit ihren grünen Hügeln und den Flüssen, der Weite von Feld und Flur. Heimat ist auch Essen. Regionaltypisch für die Eifel sind Gerichte Döppekochen, Speckknödel, Kappes-Teertisch oder dicke Bohnen mit Mettwurst und arme Ritter etwa. Gerichte, die zeigen: Opulent speiste man in dem über Jahrzehnte als preußisch Sibirien verschrienen Landstrich nicht. Aber einfallsreich wurde das, was man hatte, zuber eitet. Was das mit Architektur zu tun hat? Ähnlich wie die Gerichte ist auch die Bauweise einfach, schlicht, funktional. Ohne Firlefanz, aber – wenn es um die Aufteilung geht: durchdacht und mit Gespür für Proportionen.

Das typische Haus der Eifel, über Jahrhunderte landwirtschaftlich geprägt, ist das Trierer Einhaus, das Stall, Scheune und Wohnräume unter einem Dach vereint. Mit der Landwirtschaft ist auch die typische Bauweise Stück für Stück verschwunden. „In alte Bauernhöfe wurden große Alufenster reingeschlagen“, sagt Edgar Kiewel, Dorferneuerungsbeauftragter des Eifelkreises. Jenseits dieser Art, den ein oder anderen Hof „auf Vordermann“ zu bringen, steht in Neubaugebieten Haus Toscana neben der kleinen Burg mit Erker und Giebeln. Damit das Typische, das Regionale, das, was Heimat eben auch ausmacht, nicht verloren geht, hat Landrat Joachim Streit vor vier Jahren die Initiative Baukultur Eifel ins Leben gerufen. Eine Initiative, die längst bundesweit als Modellprojekt gilt. Es werden Exkursionen angeboten, Hausherrn beraten, lädt zu Vorträgen veranstaltet und Schulen besucht. Jede Woche zeigen die Kreisnachrichten vorbildlich sanierte Alt- wie auch Neubauten, die die traditionelle Formensprache aufgreifen. Der Wunsch: ein Bewusstseinswandel. Und der kommt. Kiewel sagt: „Inzwischen kommen junge Paare und lassen sich beraten, wie sie ein altes Haus originalgetreu renovieren können.“ Für ihn ist das ein schöner Erfolg.

Ähnlich wie die Tatsache, dass jeder Euro, den Kreis und Land in die Dorferneuerung investieren, private Investitionen von 7 Euro nach sich ziehen. Allein in den vergangenen vier Jahren wurde Dorferneuerung im Eifelkreis mit sechs Millionen Euro gefördert. Damit liegt der Kreis landesweit auf Platz eins.

Wie schön Eifeler Baukultur sein kann, wird am Dienstag deutlich, wenn der Kreis mit der Landesarchitektenkammer Bauherren und Architekten auszeichnet. Mehr als 40 Projekte lagen der Jury vor. Alle auf hohem Niveau sagt Kiewel. Doch mehr wird heute noch nicht verraten. Welche Häuser sind für Sie „typisch Eifel“? Mailen Sie uns Ihre Ansicht als Foto im JPG-Format an eifel@volksfreund.de (samt Namen, Wohnort und Standort des Hauses)

Meinung

Dagmar Schommer

Wirklicher Wandel

Es gibt herrschaftliche Höfe in der Eifel. Aber die meisten sind klein. Betriebe, denen man ansieht, wie hart die Menschen einst für ihr Brot schufteten mussten. Aus der Eifel zu kommen, dem Landstrich, für den in den 20er Jahren ein Armutsfond aufgelegt wurde, hat lange Jahre und Generationen kaum einen mit Stolz erfüllt. Das ändert sich – und zu Recht! Genau dazu leisten die Initiative Baukultur wie auch die Regionalmarke Eifel wertvolle Beiträge. Weiter so! d.schommer@volksfreund.de

Extra Zitate

Baukultur, was ist das? Worum geht es da? Was bringt es? Hier ein paar Zitate der Macher der Initiative Baukultur Eifel, die deutlich machen, welche Bedeutung das Thema hat:

„Baukultur bedeutet, einen Landkreis zu entwickeln, den Gäste gerne besuchen, in dem man sich gerne aufhält und der stolz macht“, Landrat Joachim Streit, Initiator der Initiative Baukultur Eifel.

„Neu bauen in historischen Dorfkernen verlangt Einfühlungsvermögen und Rücksichtnahme auf die Vorgaben, die in diesem historischen Raum gegeben sind“, Marie-Luise Niewodniczanska, Architektur-Professorin.

„Gerade die globalisierte Welt braucht Orte, die von regionaler Baukultur geprägt sind“, Gerold Reker, Präsident der Architektenkammer Rheinland-Pfalz.

„Gute Beispiele verdeutlichen am besten die Ziele der Baukultur: Es geht darum, die regionale Identität zu stärken, zu bewahren und traditionelle Bauweisen weiterzuentwickeln und Kommunikationsräume zu schaffen“, Bianca Klein, Leiterin der Geschäftsstelle Baukultur Rheinland-Pfalz.

„Regionales Bauen heißt: zeitgemäße Weiterentwicklung tradierter Bauweisen unter Berücksichtigung ortstypischer Materialien“, Prof. Dr. Matthias Sieveke, Hochschule Trier, Jurymitglied.

„Baukultur ist nicht statisch, sondern ein Prozess, in dem regionale Bautraditionen bewusst weiterentwickelt und modernen Lebensverhältnissen angepasst werden“, Alois Söhngen, Vorsitzender des Gemeinde- und Städtebunds Rheinland-Pfalz und Jurymitglied.

„Baukultur erfordert eine Architektur, die das Gemeinsame, Typische und Vertraute einer Region erkennen lässt“, Herbert Mayer, Beauftragter für Baukultur im Eifelkreis.

Kurz-Interview Drei Fragen an...

... Edgar Kiewel, Dorferneuerungsbeauftragter, der die zweite Verleihung des Baukulturpreises maßgeblich mitorganisiert:

Wieso, weshalb, warum setzt der Eifelkreis auf Baukultur?

Kiewel: Um die Identität einer Region zu stärken, muss sich die Architektur auf die regionale Bautradition beziehen. So entstehen unverkennbare, für die Gegend typische Häuser. Das ist nicht nur wichtig beim Wettbewerb um Touristen, sondern hebt vor allem auch die Lebens- und Wohnqualität vor Ort. Davon profitieren alle.

Was ist die Baukultur der Eifel: Kacheln an der Wetterfront?

Kiewel: Das kam erst später – und selten zum Vorteil der Häuser. Der traditionelle Bautyp der Eifel ist das Trierer Einhaus. Ein landwirtschaftliches Gebäude, bei dem Stall, Wohnhaus und Scheune unter einem Dach vereint sind. Auch geringe Dachüberstände sind prägend. Das hat etwas damit zu tun, dass die Eifel eine eher arme Gegend war und Dächer teuer waren. Zum anderen gibt es einen praktischen Grund: In dem

windigen Mittelgebirge bietet ein geringer Dachüberstand auch weniger Angriffsfläche bei Sturm. Anders in Bayern, wo ich herkomme: Da schützen ausladende Dächer vor Schneelawinen.

Was ist eins Ihrer schönsten Erlebnisse nach vier Jahren Baukultur Eifel?

Kiewel: Was mich wirklich beeindruckt hat, ist eine Exkursion mit Fünftklässlern. Wir haben uns Häuser angesehen – bedachtvoll sanierte alte Gebäude wie auch moderne Häuser, die eine traditionelle Formensprache aufgreifen. Es war spät am Nachmittag und die Kinder haben immer noch mit Leidenschaft darüber diskutiert, welche Häuser ihnen besser gefallen, wie sie sich ihr Haus vorstellen. Das war schön zu erleben, dass man sogar Kinder für dieses Thema begeistern kann – und es ihnen ganz und gar nicht egal ist, wie ein Haus aussieht. scho

Neu und alt, aber beides typisch Eifel: Dies sind zwei der Wohnhäuser, die die Kreisverwaltung jede Woche in ihren Nachrichten veröffentlicht. Fotos (4): Kreisverwaltung Bitburg-Prüm